

Makroökonomik

Bearbeitet von
Egon Görgens, Karlheinz Ruckriegel

überarbeitet 2007. Buch. V, 325 S. Hardcover
ISBN 978 3 8252 8350 6
Format (B x L): 17 x 24 cm
Gewicht: 671 g

[Wirtschaft > Volkswirtschaft > Makroökonomie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Egon Görgens
Karlheinz Ruckriegel

Makroökonomik

10. Auflage

Lucius
& Lucius

UTB



UTB 8350

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills
facultas.wuv · Wien
Wilhelm Fink · München
A. Francke Verlag · Tübingen und Basel
Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart
Mohr Siebeck · Tübingen
Orell Füssli Verlag · Zürich
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Kapitelübersicht

Kapitelübersicht.....	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Vorwort zur zehnten Auflage.....	XIII
Vorwort zur ersten Auflage	XV
 <i>Kapitel I</i>	
Problemstellung der Makroökonomik	1
 <i>Kapitel II</i>	
Rechnerische Erfassung makroökonomischer Zusammenhänge in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).....	9
 <i>Kapitel III</i>	
Ex-post-Analyse und makroökonomisches Gleichgewicht	57
 <i>Kapitel IV</i>	
Bestimmungsgründe des Produktions- und Einkommensniveaus.....	69
 <i>Kapitel V</i>	
Die Rolle des Geldes.....	121
 <i>Kapitel VI</i>	
Das Eurosystem: Aufbau, Strategie und operative Umsetzung der Geldpolitik.....	145

VI Kapitelübersicht

Kapitel VII

Simultane Erfassung von Güter- und Geldmarkt 171

Kapitel VIII

Die gesamtwirtschaftliche Angebotsfunktion..... 205

Kapitel IX

Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt 211

Kapitel X

Makroökonomische Totalanalyse I: Das klassische Modell 225

Kapitel XI

Makroökonomische Totalanalyse II: Keynesianische Erklärungen von
(andauernder) Arbeitslosigkeit..... 233

Kapitel XII

Makroökonomische Totalanalyse III: AS–AD–Modell mit nicht–
klassischem Arbeitsmarkt..... 253

Kapitel XIII

Inflation..... 277

Kapitel XIV

Konjunkturschwankungen und Wirtschaftswachstum..... 299

Übungsaufgaben 319

Stichwortverzeichnis 367

Inhaltsverzeichnis

Kapitelübersicht.....	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Vorwort zur zehnten Auflage.....	XIII
Vorwort zur ersten Auflage	XV
 <i>Kapitel I</i>	
Problemstellung der Makroökonomik	1
 <i>Kapitel II</i>	
Rechnerische Erfassung makroökonomischer Zusammenhänge in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).....	9
1. Grundzüge der Kreislaufanalyse	10
1.1 Arten von Transaktionen	13
1.2 Kontenmäßige Erfassung.....	14
2. Aktivitäten von Unternehmen, privaten und öffentlichen Haushalten	17
2.1 Einzelwirtschaftliche Ebene.....	17
2.2 Sektorale Aggregation	24
2.3 Gesamtwirtschaftliche Aggregation	25
2.4 Inlandsprodukt versus Nationaleinkommen	32
2.5 Ex–post–Identitäten.....	35
3. Kritik an der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.....	38

VIII Inhaltsverzeichnis

4. Ergänzungen und Erweiterungen zur VGR.....	42
4.1 Input–Output–Rechnung.....	43
4.2 Vermögens- und Finanzierungsrechnung.....	45
4.3 Zahlungsbilanz.....	47

Kapitel III

Ex–post–Analyse und makroökonomisches Gleichgewicht.....	57
--	----

1. Ex–post Identität vs. makroökonomisches Gleichgewicht.....	59
2. Anpassungsprozesse bei Ungleichgewichten.....	63

Kapitel IV

Bestimmungsgründe des Produktions- und Einkommensniveaus.....	69
---	----

1. Faktoren auf der Angebotsseite.....	69
2. Die Gesamtnachfrage und ihre Komponenten.....	72
2.1 Konsumgüternachfrage der privaten Haushalte.....	73
2.2 Investitionsgüternachfrage.....	86
2.3 Nachfrage des Staates.....	96
2.4 Nettonachfrage des Auslands (Außenbeitrag).....	97
2.5 Einkommensmultiplikator und Gleichgewichtseinkommen.....	111
2.6 Anpassungsprozesse an Nachfrageänderungen in der klassischen Theorie.....	116

Kapitel V

Die Rolle des Geldes.....	121
---------------------------	-----

1. Funktionen und Arten des Geldes.....	121
2. Geldangebot.....	124
2.1 Entstehung von Geschäftsbankengeld.....	124
2.2 Anbindung der Geschäftsbanken an die Zentralbank.....	126
2.3 Das Geldbasiskonzept.....	129

2.4 Exkurs: Buchungstechnische Darstellung des Geldschöpfungsprozesses	131
3. Geldnachfrage	138
3.1 Klassische Theorie der Geldnachfrage.....	138
3.2 Keynesianische Theorie der Geldnachfrage.....	140

Kapitel VI

Das Eurosystem: Aufbau, Strategie und operative Umsetzung der Geldpolitik.....	145
---	-----

1. Das Eurosystem als Institution	145
1.1 Aufbau und Entscheidungsstruktur.....	145
1.2 Hauptaufgabe und Stellung.....	146
2. Die vier Ebenen der Geldpolitik.....	147
3. Geldpolitische Strategie: Das „Zwei-Säulen-Konzept“	149
3.1 Der Anker: Quantitative Definition der Preisstabilität.....	149
3.2 Die (langfristige) monetäre Säule: Monetäre Analyse und der Referenzwert für M3	151
3.3 Die (kurzfristige) wirtschaftliche Säule: Eine Vielzahl von Inflationsindikatoren	154
4. Operative Umsetzung der Geldpolitik.....	155
4.1 Geldbasis- vs Zinssteuerung.....	155
4.2 Die Taylor-Rule als geldpolitische Reaktionsfunktion.....	157
4.3 Geldpolitisches Instrumentarium.....	159
4.4 Steuerung des Tagesgeldsatzes	161
5. Transmission geldpolitischer Impulse über den finanziellen in den realen Sektor	163
5.1 Die Beeinflussung der Zinsstruktur.....	164
5.2 Übertragungskanäle vom monetären zum realen Sektor	166

Kapitel VII

Simultane Erfassung von Güter- und Geldmarkt.....	171
---	-----

X Inhaltsverzeichnis

1. Das IS–LM–Modell	171
1.1 IS–Kurve	171
1.2 LM–Kurve	177
1.3 Zusammenspiel von Güter- und Geldmarkt	188
1.4 Zur Wirksamkeit von Geld- und Fiskalpolitik	190
1.5 Vom IS–LM–Modell zur gesamtwirtschaftlichen Nachfragefunktion	193
1.6 Geld- und Fiskalpolitik in einer offenen Volkswirtschaft – das Mundell–Fleming–Modell	197
2. Zusammenspiel von Gütermarkt und Geldpolitik ohne LM– Kurve	199
3. Die gesamtwirtschaftliche Nachfragefunktion der klassischen Theorie	202

Kapitel VIII

Die gesamtwirtschaftliche Angebotsfunktion	205
1. Vertikale Angebotsfunktion	206
2. Horizontale Angebotsfunktion	207
3. Preiselastische Angebotsfunktion	209

Kapitel IX

Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt	211
1. Das traditionelle Arbeitsmarktmodell	211
2. Funktionsprobleme des Arbeitsmarktes	217
2.1 Vollbeschäftigungsinkonforme Reallöhne	217
2.2 Die Bedeutung von Teilarbeitsmärkten	219

Kapitel X

Makroökonomische Totalanalyse I: Das klassische Modell	225
1. Gleichgewicht bei Vollbeschäftigung in der klassischen Theorie	225

1.1 Wirkungen fiskalpolitischer Impulse 227
1.2 Wirkungen geldpolitischer Impulse 229

Kapitel XI

Makroökonomische Totalanalyse II: Keynesianische Erklärungen von
(andauernder) Arbeitslosigkeit..... 233

1. Preis- und Lohnrigiditäten 233
2. Anomale Verhaltensweisen auf dem Geldmarkt und dem
Gütermarkt 238
2.1 Vollkommen zinselastische Geldnachfrage
(„Liquiditätsfalle“) 238
2.2 Vollkommen zinselastische Investitionsgüternachfrage 240
2.3 Zur Neoklassischen Kritik 243
3. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen zur Überwindung der
Unterbeschäftigung 244
3.1 Vermeidung von Nominallohnsenkungen..... 244
3.2 Forderung nach einer expansiven Wirtschaftspolitik..... 245
4. Probleme keynesianischer Nachfragesteuerung 246
5. Produktivitätswachstum und Beschäftigung im
gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang..... 249

Kapitel XII

Makroökonomische Totalanalyse III: AS–AD–Modell mit nicht–
klassischem Arbeitsmarkt..... 253

1. Preis- und Lohnsetzung am Güter- und Arbeitsmarkt..... 253
2. Das gesamtwirtschaftliche Angebot 261
3. Gesamtwirtschaftliche Anpassungsprozesse in kurz- und
längerfristiger Sicht..... 263
4. Nachfrage- und angebotsseitige Impulse im AS–AD–Modell..... 267
5. Grenzen preiselastischen Angebots..... 272

XII Inhaltsverzeichnis

Kapitel XIII

Inflation..... 277

1. Inflationsmessung 277

2. Inflationserklärungen 280

2.1 Angebotsdrucktheorien 280

2.2 Erwartungsinduzierte Inflation..... 283

2.3 Nachfragesogtheorien 284

3. Inflationwirkungen 289

3.1 Beschäftigungswirkungen 290

3.2 Verteilungswirkungen..... 294

3.3 Wachstumswirkungen 295

3.4 Beeinträchtigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit..... 297

Kapitel XIV

Konjunkturschwankungen und Wirtschaftswachstum..... 299

1. Konjunkturschwankungen 299

1.1 Konjunkturtheorien..... 301

1.2 Stilisierter Konjunkturverlauf 304

1.3 Konjunkturindikatoren 305

2. Wirtschaftswachstum 307

2.1 Wirtschaftswachstum als Ziel?..... 307

2.2 Was sind die Bestimmungsgründe für Wirtschaftswachstum? 309

Übungsaufgaben 319

Stichwortverzeichnis 367

Vorwort zur zehnten Auflage

Trotz wesentlicher Änderungen und Ergänzungen des gesamten Lehrbuchs wurde auch bei der zehnten Auflage an der Grundkonzeption eines komprimierten Textes festgehalten. Dies kommt vor allem den Bedürfnissen von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften in Bachelor–Studiengängen entgegen, die Lehrveranstaltungen zur Makroökonomik besuchen.

Den Heterogenitäten und Unvollkommenheiten auf den Arbeitsmärkten wurde in einem neuen Kapitel mit der Präsentation des AS–AD–Modells stärker Rechnung getragen. Die AS–Funktion fußt auf einer alternativen Darstellung des Arbeitsmarktes, die nicht mehr auf das Marginalkalkül und vollständige Konkurrenz abstellt, sondern mit der auf den Güter- und Arbeitsmärkten in der Realität beobachtbaren Lohn- und Preissetzungsmacht arbeitet. Wir haben daran die Bedeutung der Preis- und Lohnsetzungsmacht der Marktakteure für Beschäftigung und Inflation verdeutlicht. Die Totalanalyse haben wir daraufhin neu strukturiert. Die Endogenität der Geldmenge haben wir gegenüber der verbreiteten Vorstellung einer exogenen Geldmengensteuerung nachhaltiger hervortreten lassen und ergänzend eine Alternative zur gebräuchlichen LM–Kurve eingearbeitet. Die Ausführungen zur Geldpolitik wurden stark ausgeweitet bis hin zur Beschäftigung mit der Steuerung des Tagesgeldsatzes am Interbankenmarkt. Dies schien uns wegen mangelnder „Praxistauglichkeit“ geldpolitischer Ausführungen in gängigen Lehrbuchtexten vonnöten. Grundlegend überarbeitet wurde schließlich das Abschlusskapitel über Konjunktur und Wachstum. Gerade die jüngere Wachstumsforschung verursacht eine lebhaftere Diskussion von Grundsatzfragen, die durch die Glücksforschung einerseits und die Renaissance institutionen- und ordnungsökonomischer Analysen befruchtet wird.

Wenn dieses Lehrbuch auch in Grundzügen die makroökonomische Theorie vermittelt, so verfolgt es doch zugleich ein wirtschaftspolitisches Anliegen, nämlich Theorie–Bausteine für die Wirtschaftspolitik zu liefern. Um den Studierenden die Erschließung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge und wirtschaftspolitischer Beeinflussungsmöglichkeiten zu erleichtern, haben wir die Zahl der Übungsaufgaben wesentlich erweitert. Dem Teil „Übungsaufgaben“ liegt die Überlegung zugrunde, dem Nutzer zu (fast) jedem Kapitel eine exemplarische Übungsaufgabe an die Hand geben, um das Verständnis der jeweiligen

XIV Vorwort

Problem- bzw. Fragestellung zu fördern. Insoweit ist das Buch Lehr- und Übungsbuch in einem.

Vielen, die uns mit Anregungen und kritischen Hinweisen geholfen haben, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere aber möchten wir uns bei Erich Oltmanns (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden), Franz Seitz (Hochschule für angewandte Wissenschaften Amberg–Weiden) und Elmar Stöß (Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main) für wertvolle Anregungen und Hinweise bedanken. Großen Dank für die Umsicht und Sorgfalt beim Schreiben und Umformatieren schulden wir Frau Marita Dick und insbesondere Frau Heidi Frohnhöfer, die die Hauptlast dafür getragen hat, dass der Text in die vorliegende Form gegossen wurde. Schließlich gebührt Herrn Diplom–Volkswirt Damir Križanac unser besonderer Dank für seinen großen Einsatz, mit dem er die endgültige Fassung besorgt hat. Mit der zehnten Auflage sind nicht nur umfangreiche inhaltliche Änderungen verknüpft, sondern auch das Erscheinungsbild hat sich grundlegend gewandelt. Dies ist die Folge des Verlagswechsels zu Lucius & Lucius. Wir freuen uns sehr über die Bereitschaft von Herrn Lange und Herrn von Lucius unser Buch in die WISU–Lehrbuchreihe (UTB) aufzunehmen.

Bayreuth, Nürnberg

Egon Görgens

im Frühjahr 2007

Karlheinz Ruckriegel

Prof. Dr. E. Görgens, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre II

(Wirtschaftspolitik), Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth,

e-mail: egon.goergens@uni-bayreuth.de

Prof. Dr. K. Ruckriegel, Fachbereich Betriebswirtschaft,

Georg–Simon–Ohm–Fachhochschule Nürnberg, Bahnhofstr. 87, 90402 Nürnberg,

e-mail: karlheinz.ruckriegel@fh-nuernberg.de

Vorwort zur ersten Auflage

Das vorliegende Lehrbuch basiert auf Lehrveranstaltungen des volkswirtschaftlichen Grundstudiums an der Universität Bayreuth. Es ist jedoch nicht nur gedacht für das Studium an Universitäten, sondern kann ebenfalls von Studierenden an Fachhochschulen, Verwaltungsakademien und verwandten Bildungseinrichtungen genutzt werden.

Dieses Buch verfolgt vorrangig das Anliegen, das Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen zu fördern. In einem ersten Schritt dient diesem Ziel die Darstellung des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens. Diese Darstellung geht mit Bedacht über den in makroökonomischen Einführungstexten üblichen Umfang hinaus, um die Verbindung zwischen der mikroökonomischen Basis und den makroökonomischen Aggregaten deutlich hervortreten zu lassen (ein Ersatz für die Spezialliteratur kann und soll dieses Kapitel gleichwohl nicht sein).

Kernstück des Lehrbuches ist selbstverständlich die makroökonomische Theorie. Wir haben darauf verzichtet, die heute in der makroökonomischen Theorie vorherrschenden klassisch/neoklassischen und keynesianischen Denkrichtungen in gesonderten Blöcken darzustellen. Stattdessen werden die unterschiedlichen Sichtweisen an konkreten Fragestellungen und Problemlösungsversuchen verdeutlicht. In einem einführenden Lehrbuch ist es nicht möglich, aktuelle Entwicklungen und Verzweigungen der makroökonomischen Theorie auszubreiten, die sich im Monetarismus und der Neuen klassischen Makroökonomie einerseits und in der Ungleichgewichtstheorie und im Postkeynesianismus andererseits finden. Gleichwohl werden exemplarisch Brücken zwischen den ursprünglichen klassisch/neoklassischen sowie keynesianischen Ansätzen und ihren heutigen Nachfahren geschlagen, um den Studierenden den Zugang zur aktuellen theoretischen und wirtschaftspolitischen Diskussion zu erleichtern.

Ein besonderer Dank gilt Frau Andrea Zettner, die die verschiedenen Versionen des Manuskripts mit Sorgfalt geschrieben und in eine druckfähige Form gebracht hat.

Bayreuth,
im Frühjahr 1989

Egon Görgens
Karlheinz Ruckriegel
Karl-Wilhelm Giersberg

Kapitel I

Problemstellung der Makroökonomik

Makroökonomik versus Mikroökonomik

Eine geläufige Unterteilung der Volkswirtschaftslehre in wirtschaftswissenschaftliche Problemfelder ist die in *Mikroökonomik* und Makroökonomik. Die Mikroökonomik beschäftigt sich mit einzelwirtschaftlichen Sachverhalten. Sie untersucht die Verhaltensweisen in Haushalten (z. B. Konsumententscheidungen) und Unternehmen (z. B. Güterangebot), das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage auf einzelnen Märkten, die dort stattfindende Preisbildung und über die Preisrelationen die Verknüpfungen zwischen den einzelnen Märkten. Ihr zentrales Problem ist die Frage, wie die knappen Mittel auf alternative Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten aufgeteilt werden; dies wiederum hängt eng zusammen mit dem Problem der Bestimmung von Preisen und Mengen auf den vielen einzelnen Märkten einer Volkswirtschaft.

Die *Makroökonomik* beschäftigt sich hingegen mit gesamtwirtschaftlichen Sachverhalten; sie geht von Aggregaten aus, d. h. einzelwirtschaftliche Kategorien werden zu globalen Größen zusammengefasst. Die Nachfrage eines Haushalts nach einem einzelnen Gut in der Mikroökonomik wird in der Makroökonomik zur Nachfrage aller Haushalte nach allen Konsumgütern. Analog wird die Produktion eines Gutes durch ein Unternehmen zur Gesamtproduktion des Unternehmenssektors.

Mikroökonomik und Makroökonomik unterscheiden sich also hinsichtlich des Gegenstandes ihrer Analyse; es handelt sich nicht um verschiedene oder gar konfligierende ökonomische Theorien. Wenn die Mikroökonomik das Geschehen auf einem einzelnen Markt untersucht, kann sie dabei vereinfachend einzelne Aggregate wie etwa das Nationaleinkommen oder das Beschäftigungsniveau als gegebene Größen unterstellen. Auf der anderen Seite kann (und muss) die Makroökonomik beispielsweise bei der Analyse von Veränderungen des Nationaleinkommens auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Verhaltensweisen der Vielzahl von Einzelwirtschaften verzichten und stattdessen von einem „Durchschnittsverhalten“ ausgehen.

2 Kapitel I

Will man einen Überblick über die wirtschaftliche Lage eines Landes gewinnen, so ist dies unmöglich durch Sammeln und Aneinanderreihen von einzelwirtschaftlichen Fakten zu erreichen. Um überschaubar zu werden, müssen Zusammenfassungen vorgenommen werden. Bei der Aggregation verschwinden jedoch die Ursprungsgrößen – und damit Informationen. So befasst sich die Makroökonomik beispielsweise mit dem Gütermarkt, der als Zusammenfassung aller angebotenen und nachgefragten Güter und Dienstleistungen zu verstehen ist. Weder die Heterogenität der Produkte noch spezifische wettbewerbliche oder monopolistische Produktionsbedingungen in Teilbereichen werden in der gesamtwirtschaftlichen Analyse gesondert berücksichtigt. Die Berücksichtigung solcher Detailinformationen wäre auch unmöglich. Wenn die einzelwirtschaftlichen Besonderheiten im Untersuchungszeitraum jedoch hinreichend stabil sind, stören sie die gesamtwirtschaftliche Analyse nicht.

Auch bei dem monetären Teilmarkt, dem sogenannten Geldmarkt, handelt es sich um eine Aggregation. Dem gesamtwirtschaftlichen Geldangebot, das aus dem Zusammenwirken von Notenbank, Geschäftsbanken und Nichtbanken erwächst, wird die gesamtwirtschaftliche Geldnachfrage privater Wirtschaftssubjekte gegenübergestellt. Besonderheiten einzelner monetärer Märkte gehen ebenso im Aggregat unter wie individuell unterschiedliches Geldnachfrageverhalten. – Nicht zu verwechseln ist allerdings dieser makroökonomische Geldmarkt, auf dem das Angebot von und die Nachfrage nach Geld in Form von Bargeld und Bankguthaben abgebildet wird, mit dem Interbankengeldmarkt, auf dem die Geschäftsbanken untereinander Guthaben bei der Zentralbank handeln und der als Ansatzpunkt für die geldpolitischen Maßnahmen der Zentralbank dient.

Analoges gilt auch für den makroökonomischen Arbeitsmarkt. Er ist ein gedachter Markt für die Summe der angebotenen und nachgefragten Arbeitsleistungen. Selbstverständlich haben wir es in der Realität mit einer Vielzahl einzelner Arbeitsmärkte etwa in beruflicher, qualifikatorischer oder regionaler Hinsicht zu tun. Soweit in einzelnen Arbeitsmarktsegmenten sehr unterschiedliche Beschäftigungsprobleme existieren – wie seit geraumer Zeit in Deutschland –, ist eine spezielle Analyse unumgebar. Der Verzicht auf Detailanalysen heterogener Teilarbeitsmärkte ist zur Klärung der Frage nach dem Beschäftigungsniveau jedoch hinnehmbar, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Strukturen und Reaktionsweisen sich im Untersuchungszeitraum nicht deutlich ändern. Die Vorgehensweise in der Makroökonomik ist der von Lebensversicherungen vergleichbar. Sie kennen die Lebenserwartung eines einzelnen dreißigjährigen Versicherungsnehmers nicht; es genügt ihnen völlig, die durchschnittliche Lebenserwartung dieser Altersgruppe zu kennen.

Makroökonomische Theorie und Theorie der Wirtschaftspolitik

Die Beschäftigung der Makroökonomik mit dem Verhalten hoch aggregierter Größen macht sie zur wichtigsten theoretischen Grundlage der Wirtschaftspolitik. Deckt die makroökonomische Theorie Ursache–Wirkungszusammenhänge auf (wie etwa die Geldmenge auf das Preisniveau wirkt), nutzt die (Theorie der) Wirtschaftspolitik diese Erkenntnisse zur Lösung von Ziel–Mittel–Beziehungen (wie etwa Preisniveaustabilität durch die Geldpolitik gewährleistet werden könnte). Die wirtschaftspolitischen Ziele, wie sie beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz von 1967 angeführt werden (Stabilität des Preisniveaus, hoher Beschäftigungsgrad, außenwirtschaftliches Gleichgewicht, stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum), sind ausschließlich makroökonomische Kategorien.

Für diese Vorgabe gesamtwirtschaftlicher Größen ist die ordnungspolitische Grundentscheidung zugunsten der Marktwirtschaft maßgebend. Wenn anstatt einer staatlichen Planungsbehörde Märkte die Koordinations- und Steuerungsaufgaben übernehmen sollen, können nicht bestimmte Güterpreise Ziel der Wirtschaftspolitik sein. Die freie Beweglichkeit der Einzelpreise ist unabdingbare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit einer Marktwirtschaft. Ziel kann deshalb nur der (gewogene arithmetische) Durchschnitt der Einzelpreise sein, und diese Größe kann nicht durch Eingriffe in die Einzelpreisbildung zu erreichen versucht werden, sondern ebenfalls nur durch globale Instrumente wie etwa die Geld- oder Fiskalpolitik.

Nicht anders verhält es sich bei den übrigen wirtschaftspolitischen Zielen und den zuzuordnenden Instrumenten. Freie Produktions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen einerseits und freie Arbeitsplatzwahl der Arbeitnehmer andererseits sind unvereinbar mit Festlegungen detaillierter Beschäftigungsziele und entsprechender Eingriffe in Teilarbeitsmärkte. Ordnungspolitisch möglich ist wiederum nur die Beeinflussung der allgemeinen (Beschäftigungs-) Bedingungen. Ebenso wenig ist es mit einer Marktwirtschaft vereinbar, das außenwirtschaftliche Ziel durch einzelne Export- und Importkategorien oder das Wachstumsziel durch bestimmte Gütergruppen zu konkretisieren. Aufgabe der Wirtschaftspolitik kann es nur sein, die Voraussetzungen für die Zielrealisierung zu schaffen, nicht aber eine einzelwirtschaftliche Fixierung.

4 Kapitel I

Keynesianismus versus Neoklassik¹

Inwieweit es der Wirtschaftspolitik gelingt, diese Aufgaben zu lösen, ist vor allem eine Frage der Leistungsfähigkeit der makroökonomischen Theorie. Sie hat beispielsweise zu klären, wovon Niveau und Änderung der Produktion, der Beschäftigung oder des Preisniveaus abhängen und welche Interdependenzen möglicherweise zwischen den makroökonomischen Größen bestehen. In der um Klärung dieser Fragen bemühten wissenschaftlichen Diskussion lassen sich zwei Konzeptionen (Paradigmen) unterscheiden:

- die Klassisch–Neoklassische und
- die Keynesianische

Mit klassischer Theorie (*Klassik*) sind die vorherrschenden Auffassungen der Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts gemeint; als *Neoklassik* wird die Weiterentwicklung dieser Sichtweise seit Ende des 19. Jahrhunderts bezeichnet. Die klassisch–neoklassischen Vorstellungen wurden seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch den Keynesianismus, der die Wirtschaftspolitik vieler Länder in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg prägte, zurückgedrängt. Der Einfluss des sogenannten „Monetarismus“ wie auch die ungelösten wirtschaftspolitischen Probleme führten seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer Wiederbelebung der klassisch–neoklassischen Theorie.

Eine Kernaussage dieser Theorie ist die *inhärente Stabilität* marktwirtschaftlicher Systeme. Wenn sich auf irgendeinem Markt etwa die Nachfrage erhöht, werden sich die Nachfrager überbieten. Der Preis steigt. Dies regt einerseits die Anbieter zur Mehrproduktion an, einige Nachfrager andererseits werden wegen des gestiegenen Preises ihre ursprüngliche Kaufabsicht fallenlassen. Über die Preisänderung kommt es zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage. Dieser Ausgleichsmechanismus gilt nach Ansicht der Klassiker/Neoklassiker generell, gleichgültig, ob es sich um Güter- oder Arbeitsmärkte handelt.

Temporäre Störungen des Gleichgewichts sind durchaus möglich, denn selbstverständlich benötigen Märkte Zeit, um Änderungen auf der Angebots- oder Nachfrageseite aufzufangen. Kurzfristige Schwankungen können jedoch hinge-

¹ Einen guten Überblick über die Entwicklung der makroökonomischen Theorie und ihre wirtschaftspolitische Bedeutung geben die Beiträge (beide im Journal of Economic Perspectives, Vol. 20, No. 4 (2006), S. 29-46 und S. 3-28) von Mankiw, N.G., The Macroeconomist as Scientist and Engineer sowie Chari, V.V./Kehoe, P.J., Modern Macroeconomics in Practice: How Theory is shaping Policy.

nommen werden, da die Marktkräfte bewirken, dass sich auf längere Sicht stets wieder ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht einpendelt.

In wirtschaftspolitischer Hinsicht folgt aus diesen Überlegungen die Forderung nach Sicherung einer wettbewerblichen Marktwirtschaft. Eingriffe in den Wirtschaftsprozess sind nicht nur nicht erforderlich, sondern eher schädlich, weil sie für die Volkswirtschaft Anpassungsprobleme hervorrufen.

Eine andere Sichtweise vertritt der *Keynesianismus*. Danach benötigen Marktwirtschaften wegen ihrer *inhärenten Instabilität* eine wirtschaftspolitische Beeinflussung des Wirtschaftablaufs. Zwar werden die Gleichgewichtstendenzen in Marktwirtschaften nicht gelegt; sie kommen jedoch – zumindest auf kurze und mittlere Sicht – nicht durch flexible Preise und Löhne, sondern durch Mengenanpassungen zustande. Nachfragerückgänge werden danach nicht durch Preissenkungen aufgefangen, sondern führen zu Produktions- und Beschäftigungsrückgängen. Die Folge ist ein Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung. Instabilitäten werden nach keynesianischer Ansicht zudem dadurch in das System getragen, dass die private Investitionstätigkeit wegen der zwangsläufig unsicheren Zukunftsaussichten un stetig verläuft. Die Wirtschaftspolitik muss deshalb, je nach Ausgangssituation, die gesamtwirtschaftliche Nachfrage beeinflussen, wobei die Veränderung der staatlichen Ausgaben und Einnahmen als besonders geeignet angesehen wird.

Der langfristigen Orientierung der Klassisch–Neoklassischen Theorie steht die kurzfristige Ausrichtung des Keynesianismus gegenüber, der den Marktkräften misstraut. Selbst für den Fall, dass die Marktkräfte ein Gleichgewicht mit Vollbeschäftigung herbeiführen könnten, müsste mit derartig langen Anpassungsfristen gerechnet werden, dass die zwischenzeitlichen politischen und sozialen Belastungen nicht tragbar wären.

Homo oeconomicus versus Behavioral Economics

Für die Herausbildung von ökonomischen Theorien und darauf fußenden wirtschaftspolitischen Empfehlungen spielen Annahmen über das menschliche Verhalten eine wichtige Rolle. In der Neoklassik verkörpert der *Homo oeconomicus* das typische Menschenbild. Er verfügt über ein widerspruchsfreies Zielsystems und entscheidet immer rational zu seinem Vorteil („*methodologischer Individualismus*“).

An diesem Menschenbild ist seit langem Kritik geübt worden. Bereits Gustav von Schmoller, der Hauptvertreter der „Historischen Schule“ in der Nationalökonomie hat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darauf hingewiesen, dass eine realistische Erforschung des Wirtschaftslebens nicht darauf verzichten